

Volkswirtschaft Kompakt



Nr. 9, 23. Januar 2013

Der Wildwuchs an Entwicklungsländer-Klassifizierungen

Autor: Dr. Martin Raschen, Telefon 069 7431-2434, research@kfw.de

Früher unterschied man die Erste Welt (= westliche Industriestaaten), die Zweite Welt (= Ostblock) und die Dritte Welt (= Entwicklungsländer). Diese Einteilung war einfach, aber schwammig und hatte sich dann mit dem Ende der Zweiten Welt und der dynamischen Entwicklung etlicher Dritte-Welt-Staaten zu „Schwellenländern“ erledigt. Was genau Schwellenländer charakterisiert, ist allerdings ebenso unklar. Aus dieser Not der begrifflichen Unschärfe machten kluge Köpfe eine Tugend: es wurden und werden immer neue Wortschöpfungen bzw. Ländergruppen gebildet. Keine dieser Gruppen ist nach operationalen und überzeugenden Kriterien definiert:

BRIC(S) – die Schwergewichte

2001 schuf Goldman Sachs-Chefvolkswirt O'Neill die Ländergruppe mit beeindruckendem Wachstum BRIC (**Brasilien, Russland, Indien, China**). Unter Hinzunahme von **Südafrika** wurde hieraus 2010 BRICS. Ihre globale Bedeutung ist mit Anteilen an der Weltbevölkerung von derzeit 43 % und am Welt-BIP von 21 % in der Tat hoch. O'Neill attestierte ihnen außerdem ein auch zukünftig großes Wachstumspotenzial und forderte, sie in das Koordinationsforum der wichtigsten Länder (bis dahin: G7) zu integrieren. Letzteres ist bekanntlich geschehen: die BRICS und andere Schwellenländer wurden Mitglied der G20.

Allerdings sind die BRICS keineswegs eine homogene Ländergruppe. So ist etwa das chinesische BIP 21-mal größer als das südafrikanische; China und Russland haben Leistungsbilanzüberschüsse, die anderen Länder Defizite; die politischen Systeme reichen von Einparteienherrschaft bis zu Mehrparteienendemokratie; Indien und China befinden sich noch immer in einem Zustand militärischer Konfrontation. Außerdem kann das hohe Wachstum nicht

verdecken, dass diese Volkswirtschaften nach wie vor vielfältige strukturelle Schwächen aufweisen. Interessanterweise ist die Ländergruppe BRICS, die auf dem Reißbrett eines Investmentbankers entstand, trotz ihrer Heterogenität zu realem Leben erwacht. Die globale Finanzindustrie hat diverse Finanzprodukte auf die BRICS emittiert, was der Ländergruppe Kapitalzuflüsse bescherte. Erstaunlich ist insbesondere, dass die BRICS sogar ein eigenes Forum gegründet haben. Seit 2009 diskutieren ihre Staats- und Regierungschefs auf regelmäßigen Treffen z. B. die gegenseitige Anerkennung ihrer Währungen im Handel oder die Gründung einer eigenen Entwicklungsbank.

Next Eleven – Stars der zweiten Reihe

2005 stellte O'Neill stolz fest, dass sich die BRIC sogar noch dynamischer entwickelt hatten als 2001 vorhergesagt. Er fragte deshalb, welche Länder das Potenzial haben, als Stars der zweiten Reihe hinter den BRIC ebenfalls den Status eines Entwicklungslandes zu überwinden. Anhand von sozioökonomischen und politischen Kriterien identifizierte er die *Next Eleven*: **Ägypten, Bangladesch, Indonesien, Iran, Mexiko, Nigeria, Pakistan, Philippinen, Südkorea, Türkei und Vietnam**. Die Wahl von Südkorea und Mexiko überrascht nicht, sie wurden sogar Mitglied der OECD und der G20. Die Auswahl der übrigen Länder ist teilweise nachvollziehbar (Indonesien, Türkei, Vietnam), vielfach jedoch fragwürdig. Bei anerkannten *Governance*-Kennziffern wie den Indices für *Human Development*, *Doing Business* oder *Corruption Perception* schneiden sie ziemlich schlecht ab. Das größte Störfühl lösen Iran und Pakistan aus. Iran steht auf der *Blacklist* von Industriestaaten für Handel und Finanzanlagen. Pakistan gehört gemäß OECD zu den „fragilen Staaten“, die nicht in der Lage sind,

grundlegende Aufgaben des GemeinweSENS zu regeln.

Diverse weitere Schwellenländergruppen

Andere Länderklassifizierungen sind weniger prominent, weisen allerdings allesamt ebenfalls Schwächen der genannten Art auf. Dies gilt etwa für die bereits 1997 von der US-Administration gebildete 10er-Gruppe **Big Emerging Markets (BEM: Mexiko, Brasilien, Argentinien, Südafrika, Polen, Türkei, Indien, Indonesien, China und Südkorea)**, ebenso für die 2010 von der *Economist Intelligence Unit* präsentierte Gruppe **CIVETS (Colombia, Indonesia, Vietnam, Egypt, Turkey, South Africa)** und auch für die 2012 in der Finanzindustrie entworfene Gruppe **MIST (Mexiko, Indonesien, Südkorea, Türkei)**.

Selbst das Begriffspaar Industrie-/ Entwicklungsland ist keineswegs klar abgegrenzt

Zunächst besteht hierbei eine **begriffliche Unschärfe**: Reiche Länder sind inzwischen weniger vom Industrie-, sondern mehr vom Dienstleistungssektor geprägt. Der Terminus „Entwicklung“ ist gänzlich inhaltsleer. Schwerer wiegt jedoch, dass **in internationalen Statistiken keine klare Trennlinie** existiert. So führt z. B. die Weltbank Golfstaaten wie Kuwait oder Saudi Arabien als Industriestaaten, beim IWF gelten sie als Entwicklungsländer. Verwirrend ist schließlich auch, dass sowohl die Weltbank als auch der IWF „**Low Income Countries**“ kennen, diese aber nicht identisch definieren.

Fazit

Eine rundum überzeugende Länderklassifizierung dürfte kaum gelingen. Die Mitglieder bestehender Gruppen dürfte dies für sich genommen nicht stören. Allerdings sind sie durchaus an den **praktischen Konsequenzen** interessiert. So beeinflusst z. B. die BRICS-Schöpfung wie erwähnt den Kapitalzustrom, und nur ein „Low Income Country“ erhält Entwicklungshilfe zu Vorzugskonditionen. Für den Analytiker ist insbesondere die unpräzise Trennlinie in den Weltbank- und IWF-Statistiken misslich. ■